



Unterrichtseinheit 1: Sensibilisierung

Das Ziel der ersten Unterrichtseinheit besteht darin, die Lernenden für das Thema Apfel / Apfelanbau / Apfelkonsum / Apfelliieferkette zu sensibilisieren. Dabei sollen die Sinne der Lernenden, insbesondere der sensomotorische und olfaktorische Bereich, angesprochen werden.

Am Ende erstellen die Lernenden den „besten Apfel“ als Ergebnis einer Jury. Die Ergebnisse dieser Jury-Arbeit werden dann mit den Anbaubedingungen, Anbaumethoden, fairen Arbeitsbedingungen und ökologischen Gesichtspunkten der Massenproduktion von Äpfeln kontrastiert.

Einstieg: Die Lehrperson bringt verschiedene Äpfel aus Streuobstwiesen und dem Supermarkt mit in den Unterricht. Die Äpfel werden in Probierschälchen serviert und vorbereitet. Die Lernenden sollen eine Apfelverkostung durchführen und dabei ausschließlich ihre Geschmacksempfindungen berücksichtigen. In der arbeitsgleichen Gruppenarbeit werden Kriterien für den ‚besten Apfel‘ gesammelt, diskutiert und am Ende des Gruppenprozesses in eine gemeinsame Hierarchie gebracht. Dies wird auf dem Arbeitsblatt M 1.1 oder für die Gruppenarbeit auf den Blanco-Bögen festgehalten.

Im Plenum werden die verschiedenen Kriterien-Bögen zusammengeführt und diskutiert, um eine gemeinsame

Liste von fünf hierarchisch angeordneten Kriterien für den „besten Apfel“ zu erstellen.

Nach der Verkostung werden Bilder von verschiedenen Anbauflächen und Anbaumethoden der Apfelproduktion gezeigt M 1.2, die den jeweiligen verkosteten Äpfeln zugeordnet werden sollen.

Anschließend entwickeln die Schülerinnen und Schüler in einer weiteren Gruppenarbeit anhand ihrer Kriterien und der gezeigten Bilder/Medien einen Werbeslogan für den „besten Apfel“.

In der Vertiefung sollen die Vor- und Nachteile der jeweiligen Anbaumöglichkeiten herausgearbeitet und dokumentiert werden. Hierzu analysieren die Schülerinnen und Schüler das Interview M 1.3 und können die jeweiligen Vor- und Nachteile der Anbauflächen benennen.

Daran anschließend werden die Schülerinnen und Schüler für Werbestrategien im Kontext des Apfelmarketings sensibilisiert M 1.4a. Hierfür entwerfen sie zunächst selbst unter Einbezug von M 1.1–M 1.3 einen Flyer für einen Apfel, den sie ihrem Supermarkt empfehlen würden und beurteilen diesen nach Bearbeitung von M 1.4b–M 1.4d. Abschließend können die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von M 1.5–M 1.7 das seit 2023 in Kraft getretene Lieferkettengesetz am Beispiel des Apfels erläutern.

M 1.1 Kriterien für die Apfelverkostung

Apfel aus der Schale Nr.:						
Kriterien	1	2	3	4	5	6
Geruch						
Mundgefühl						
Gesamtpunktzahl des Apfels:						

Apfel aus der Schale Nr.:						
Kriterien	1	2	3	4	5	6
Geruch						
Mundgefühl						
Gesamtpunktzahl des Apfels:						

Apfel aus der Schale Nr.:						
Kriterien	1	2	3	4	5	6
Geruch						
Mundgefühl						
Gesamtpunktzahl des Apfels:						

Aufgaben:

1. Erarbeiten Sie weitere Kriterien für eine Apfelverkostung.
2. Ergänzen Sie die angegebenen Tabellen mit Ihren Kriterien.
3. Führen Sie unter Einbezug der Tabellen eine Verkostung von verschiedenen Äpfeln durch.
4. Werten Sie abschließend Ihre Ergebnisse zuerst in der Gruppe und dann anschließend im Plenum aus.

M 1.2 Apfelanbauggebiete



Abbildungen von pixabay.com: Conbey, Hans, Efraimstochter, congerdesign, NoName_13, Greg Montani

Aufgaben:

1. Ordnen Sie den verkosteten Äpfeln die jeweilige Anbaufläche zu.
2. Analysieren Sie das Interview (M 1.3) und erarbeiten Sie sich, durch Einbezug des Interviews, die Vor- und Nachteile der jeweiligen Anbauflächen und halten Sie Ihre Ergebnisse in Form von Wandzeitungen o.Ä. fest.
3. Entwerfen Sie anhand Ihrer Kriterien (M 1.1), dem Interview (M 1.3) und den Bildern von Apfelanbaugebieten (M 1.2) einen Werbeslogan für den „besten Apfel“ und stellen Sie diesen im Plenum vor.

Interview mit Berufsschullehrer Traugott Röhm von der Staatsschule für Gartenbau in Hohenheim. Er pflegt selbst am Albtrauf Streuobstwiesen und ist vertraut mit den dazugehörigen Tätigkeiten.

Welche Merkmale hat eine Streuobstwiese, Herr Röhm?

RÖHM: Ursprünglich wurden die landwirtschaftlichen Flächen, die hier in der Gegend oft eine Hanglage hatten, doppelt genutzt. Beispielsweise wurde darauf Gras als Viehfutter angebaut und gleichzeitig auch Obstbau betrieben. Mittlerweile ist eine Streuobstwiese oft dadurch gekennzeichnet, dass das Gras gemulcht wird, also auf der Fläche liegen bleibt und so vor Ort zersetzt wird. Teilweise wird aber auch heute noch bei Nutzung durch Landwirte das Mähgut als Viehfutter verwendet und der dadurch entstandene Nährstoffverlust durch Aufbringen von Gülle ersetzt. Auf einer Streuobstwiese gibt es zudem, wie im Begriff schon enthalten, auch Obstbäume, die meist hoch- oder halbstämmig sind, wodurch sie herausfordernder bei der Pflege und Ernte sind. Zudem besteht eine Streuobstwiese meist aus verschiedenen Kernobst-Bäumen, die hauptsächlich der Saft- oder Mastherstellung dienen.

Erzählen Sie uns von den Vor- und Nachteilen einer Streuobstwiese?

RÖHM: Eine Streuobstwiese hat den Vorteil, dass sie Lebensraum für Insekten, Kleinsäuger und Reptilien, wie z.B. Eidechsen und Blindschleichen ist. Zudem bietet sie Vögeln Nistplätze und ein reichhaltiges Angebot an Nahrung. Eine Streuobstwiese ist auch meist deutlich artenreicher als eine stark gedüngte Wiese, auf der Grünfütter für die Landwirtschaft erzeugt wird, insbesondere was das Vorkommen von Kräutern anlangt, die an nährstoffarme Bedingungen angepasst sind. Hier in der Region sind sogar vereinzelt Orchideen auf Streuobstwiesen anzutreffen.

Die Nachteile einer Streuobstwiese liegen beim hohen Arbeitsaufwand für Baumschnitt, Mähen und Ernten. Durch die Bepflanzung der Wiese durch Bäume wird eine großflächige maschinelle Bearbeitung des Bodens oft unmöglich und durch die hohen Bäume ist der Erntevorgang herausfordernd.

Inwiefern ist es notwendig, dass auf Streuobstwiesen insbesondere alte Apfelsorten kultiviert werden?

RÖHM: Alte Apfelsorten benötigen meist weniger Pflege als neue. Des Weiteren dient die Kultivie-

rung von alten Sorten der Erhaltung der Biodiversität und damit dem Genpool, auf den bei einer neuen Entwicklung zurückgegriffen werden kann. Auch weisen alte Sorten teilweise mehr Lebensgrundlage für Insekten durch z.B. ihre Pollen auf.

Welche Vorteile gibt es bei alten Apfelsorten?

RÖHM: Einige alte Apfelsorten sind für Allergiker besser geeignet. Zudem sind alte Sorten anspruchsloser was Boden- und Klimabedingungen angeht und sind häufig weniger krankheitsanfällig.

Welche Nachteile gibt es bei alten Apfelsorten?

RÖHM: Gleichzeitig sind manche alten Apfelsorten teilweise krankheitsanfälliger als neue, auf Resistenz gezüchtete Sorten (z.B. betreff Schorf, Mehltau und Feuerbrand). Darüber hinaus sind die Früchte alter Sorten oft aufgrund ihrer Optik schwieriger zu vermarkten.¹

Welche besondere Verantwortung hat man, wenn man eine Streuobstwiese bewirtschaftet?

RÖHM: Zunächst einmal trage ich durch die Bewirtschaftung Verantwortung für den Erhalt der Vielfalt von Flora und Fauna. Konkret achte ich hierfür darauf, dass das Mähgut nicht zu stark zerkleinert wird und Tiere damit geschont werden - d.h. ich verwende einen Balkenmäher anstatt eines Rasentraktors, der das Mähgut und die darin enthaltenen Tiere kleinhäckseln würde. Des Weiteren achte ich darauf, die Wiese floraverträglich zu mähen. Dies bedeutet, erst spät - d.h. erst im Juni - zu mähen, so dass Kräuter blühen und ihre Samen ausbilden können und so auf der Wiese erhalten bleiben. Auch ist es für Insekten wichtig, dass sie die Blüten der Wiesenkräuter als Nahrungsquelle nutzen können.

Weiter verzichte ich weitgehend auf Düngung und chemische Pflanzenschutzmittel, dies schützt zudem das Grundwasser. Jedoch hat dies auch zur Folge, dass der Ertrag von Jahr zu Jahr stark schwanken kann. Andererseits sorgt gerade der Verzicht auf die Düngung dafür, dass Kräuter nicht durch die konkurrenzstärkeren Gräser verdrängt werden und somit die Pflanzengesellschaft der Wiese artenreicher ist, was natürlich auch der Fauna zugutekommt.

Ein weiterer Aspekt ist für mich angesichts der fortschreitenden Alterung vieler Streuobstbäume, die von mir betreuten alten Obstbäume so gut wie möglich durch regelmäßigen Schnitt vor dem Absterben zu bewahren, indem sie durch den Schnitt angeregt werden, neue Zweige zu bilden.

¹ Bis zu dieser Frage wurde das schriftlich geführte Interview durch Informationen von folgenden Internetquellen von Herrn Röhm ergänzt: <https://www.streuobstparadies.de/Streuobst-Infozentrum>
<https://www.bund-bawue.de/themen/natur-landwirtschaft/streuobstland-baden-wuerttemberg/alte-obstsorten/>



<https://www.apfel-pinklady.com/de/pink-lady/>



Aufgaben:

1. Entwerfen Sie unter Einbezug Ihres Werbeslogans und der bislang gewonnenen Erkenntnisse arbeitsteilig in Gruppen einen Flyer für einen Apfel, den Sie Ihrem Supermarkt empfehlen würden.
2. Erarbeiten Sie sich die Marketingstrategien von großen Apfelerzeugern.
3. Nehmen Sie die Kritik von Greenpeace (M 1.4c) und aus dem ZEIT-Artikel (M 1.4b) an diesen Werbe-Strategien wahr und analysieren Sie die Argumente der Kritik.
4. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit den von *Pink Lady* aufgeführten Selbstverpflichtungen, welche Sie per QR-Code nachlesen können.
5. Bedenken Sie jetzt noch einmal Ihren eigenen Werbeslogan und verändern Sie gegebenenfalls Ihre eigene Marketingstrategie.

Grafik: pixabay.com/sapfirart